

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 12 (1937)

Heft: 1

Artikel: Gegenseitige Hilfe

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-101058>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gegenseitige Hilfe

Der »Kampf ums Dasein« als Grundlage aller Lebensäußerungen, das war Glaubenssatz für alle zünftigen Naturwissenschaftler, für Lehrerseminarien, für Unterrichtsmittel mehr als ein Menschenalter hindurch, und Darwin war der Unfehlbare, dessen Lehre man in diesem Satz zusammenfaßte, mit dessen Brille man die Welt und die Menschen »richtig« zu sehen glaubte.

»Gegenseitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt«, so lautet der Titel eines auch heute noch lesenswerten Werkes von Kropotkin, der gerade das Gegen teil von dem allem nachweisen will, was die gelehrte Welt Jahre um Jahre ihrem naturwissenschaftlichen Weltbild zugrunde gelegt hatte.

Wer hat recht?

Die Frage ist falsch gestellt! Sie heißt richtigerweise: wer muß recht behalten?

Denn nicht darauf kommt es an, ob Kampf oder Hilfe das Wesen der Welt waren, sondern darauf, welches von beiden Prinzipien der Welt der Zukunft ihren Stempel aufdrücken wird. Nicht darauf kommt es an, ob die Welt der vorsintflutlichen Ungeheuer am Kampf des Daseins zugrunde gegangen ist, sondern darauf, daß solche Ungeheuer in jeder Form und Art nicht mehr nötig sind, weil die gegenseitige Hilfe von Jahrhundert zu Jahrhundert an Boden und Kraft gewinnt.

Gerade das aber ist und soll sein die Aufgabe der Genossenschaft: den Kampf der Ungeheuer abzulösen durch die gegenseitige Hilfe. Wir wissen: damit setzt sich die Genossenschaft ein ganz gewaltiges Ziel. Im Vergleich zu den etwas lächerlichen und doch wohl schwachen Ungeheuern der Urwelt sind die heutigen wirtschaftlichen Ungeheuer die richtigen Riesen. Ihnen zu begegnen, sie zu überwinden wird ein Kampf von mehr als Jahrzehnten sein.

Die Genossenschaften — auch die Baugenossenschaften — sind das lebendige Wahrzeichen dafür, daß nicht der Kampf ums Dasein, sondern die gegenseitige Hilfe schließlich die leitende Idee alles Lebendigen bleiben wird. Klein haben sie angefangen, lächerlich klein waren ihre ersten Versuche. Im Laufe von nicht einmal hundert Jahren haben sie sich zu achtung gebietender Größe entwickelt. Immer neue Zweige bilden sich am alten Stamm. Konsum und Produktion, Bauen und Wohnen werden von genossenschaftlichem Geiste durchdrungen. Eine neue Generation wächst heran, die die Genossenschaft schon als unverlierbaren Bestandteil öffentlichen Lebens beurteilen gelernt hat.

Die Genossenschaft ist dazu berufen, die alte Lösung vom »Kampf ums Dasein« abzulösen durch die neue von der »gegenseitigen Hilfe«. Darum halten wir zu ihr und darum lassen wir nicht ab, ihr immer neue Freunde und Kämpfer zu gewinnen.

DIE GENOSSENSCHAFT AN DER ARBEIT

Die Genossenschaften als Widerstandszentrum in Krisenzeiten

Seit der Abwertung hat sich in breiten Volkskreisen, die nur auf ihr bescheidenes Arbeitseinkommen angewiesen sind, die beklemmende Unsicherheit über das, was uns die wirtschaftliche Entwicklung noch bringen wird, verstärkt. Da und dort zeigen sich zwar Anzeichen einer Besserung; man hört etwa die tröstliche Versicherung, daß nun »alles in Fluß« geraten sei. Aber über die Richtung, die dieser »Fluß« schließlich einschlagen wird, und darüber, ob er uns mehr Gutes als Schlechtes bringen wird, besteht heute noch sehr wenig Klarheit. Ganz unsicher ist insbesondere die Lage im Baugewerbe. Auf die Dauer wird die staatliche Arbeitsbeschaffung kaum die ganze frühere private Bautätigkeit ersetzen können. Im engen Zusammenhang mit dieser Frage steht die andere nach der weiteren Entwicklung des Wohnungsmarktes, der Gestaltung der

Mietpreise usw. Wenn einerseits der private Wohnungs bau noch längere Zeit stagniert, wenn anderseits infolge der Altstadtsanierungen, die einen Teil der staatlichen Arbeitsbeschaffungspläne bilden, der jetzige relativ hohe Leerwohnungsstand mit der Zeit doch sinken sollte, dann ist, sofern noch die Abwertung sich in der gleichen Richtung auswirkt, die Gefahr eines Wiederanstiegs der Mietpreise (die sowieso weniger als andere Preise in den Krisenjahren gesunken sind), ernsthaft ins Auge zu fassen. Jede fühlbare Verteuerung des Wohnens würde aber gerade in diesen Zeiten eine sehr schwere Belastung für die breiten Massen bedeuten.

Auf der andern Seite ist heute unklarer als je, in welcher Richtung sich die staatliche Wirtschaftspolitik überhaupt entwickeln wird. Aus den Beratungen einer